

Breslauer Beobachter.

Nr. 200.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1847.

Donnerstag.
den 16. December.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Dreizehnter
Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 82 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlicher viermaliger Verendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Ring Hallwyls.

Nach einer alten Sage wiedergegeben von Dr. Ph. Edwe.
(Beschluß.)

Gott segnete Walther's gerechten Kampf, sein Gegner fiel nach hartem Kampfe tödtlich verletzt in den Sand. Die Herolde riefen den Sieger verkündend aus, der Kampfrichter setzte im Namen des Fürsten den Ritter Hallwyl in alle Rechte seines Hauses ein und überreichte ihm feierlich vor der jauchzenden Menge den Wappenschild seiner Väter. Mit Jubel wurde der Held von dem ganzen Kargau'schen Adel, mit herzlichster Wärme von seinen Freunden beglückwünscht. Als sich Walther etwas erholt hatte, trat er seine Rückreise an, um Besitz von seiner väterlichen Burg zu nehmen, Egbert und der Truchseß begleiteten ihn.

Von Hallwyl waren die Mönche bereits abgezogen, und alle Schloßgebäude standen leer, wie ausgeplündert; ein alter Diener des Hauses nahm die Ritter freudig auf und gab ihnen in seiner ländlichen Hütte Nahrung und Lager. Die beiden Freunde halfen die Wirtshausarbeit neu in den Gang bringen und kehrten dann unverweilt nach Hause zurück.

Bei dem Abschiede versprach ihnen Walther: sobald er vollends sich eingerichtet haben würde, nach Mülinau zu eilen und Beide zu seiner Hochzeit zu laden, indem er zugleich seine Braut abholen würde.

Egbert vermochte nicht ein Wort zu erwidern, er drückte stillschweigend und seufzend dem Freunde die Hand und entfernte sich, bevor dieser noch die Thränen gewahren konnte, die ihn aus den trüben Augen rollten.

12.

Trübsinnig und in sich gekehrt war Egbert auf dem Rückwege, es fiel ihm schwer auf die Seele, daß er zum letzten Male nun die Geliebte seines Herzens in ihrer Freiheit erblicken sollte, und mit banger Beklemmung sah er dem Augenblick entgegen, wo der glückliche Walther Clemenzien auf ewig ihm entreißen werde. Gleichwohl war er viel zu biederherzig und ritterlich gesinnt, um nur einen Gedanken an die Möglichkeit von Clemenzien's Besitze Raum zu geben.

Er hatte sich trotz der jahrelangen Entfernung des Freundes, in steter Vermuthung seiner Rückkehr, nur für den Hüter dieses köstlichen Kleinods gehalten, und gegen die heiligste Freundespflicht zu sündigen, indem er jetzt den leisesten Wunsch nach diesem Schätze geäußert hätte, war seiner Redlichkeit ein Abscheu. Ja, das feste Vertrauen auf die eigene Rechtschaffenheit hatte selbst seiner Liebe noch Vorschub gethan, denn er trufte, wo die Pflicht gebietet, werde er auch das Härteste vermögen! Und in diesem Bewußtsein war er weniger wachsam gewesen, die aufkeimende Leidenschaft zu bekämpfen.

Bertha inzwischen, die lange schon Clemenzien's stille Liebe zu ihrem Bruder bemerkt hatte und ihre treueste Freundin war, bemühte sich, obschon mit blutendem Herzen, der Freundin Entschlossenheit einzusprechen, und beschwor sie, gelassen zu ertragen, was Ehre und Pflicht von ihr forderte, und Clemenzia fühlte sich durch Walther's jahrelange Treue und durch ihre Verpflichtung gegen das Hallwyl'sche Haus in ihrem Herzen viel zu sehr verbunden, als daß sie mit einer Weigerung ihren Verlobten hätte betrüben können.

So vergingen noch einige Wochen, bis Walther von Hallwyl in Begleitung eines statlichen Gefolges freudig in Mülinau eintraf, um seine Verlobte heimzuführen, doch der wehmüthige Ton, mit welchem er bewillkommt wurde, die ungewohnte Zerstreung Egbert's und die blassfarbene Clemenzien's fielen ihm auf, so daß er, als er des Nachmittags den Truchseß, der ebenfalls sich eingefunden hatte, auf einem Spaziergange in den nahen Wald begleitete, diesem offenherzig seine Bestremung mittheilte. Der edle Hausfreund glaubte diesen Augenblick benutzen zu müssen und theilte Walther den wahren Gemüthszustand Egbert's und die Lage der Dinge ausführlich und auf eine so zarte als mögliche Weise mit.

Ruhig hörte ihn Walther an, indem er gedankenvoll und stillschweigend

neben ihm her ging; endlich brach er sein Stillschweigen, indem er, gegen den Truchseß gekehrt, fragte: „wie glaubt Ihr, daß Egbert in meiner Lage wohl handeln würde?“ — Sogleich aber und ohne die Antwort abzuwarten, fing er ein anderes Gespräch an.

Als sie kurz darauf wieder in das Schloß zurückkehrten, fanden sie unter der hohen Burglinde des Schloßes die beiden Fräulein, die mit gesenktem Blicke durch Arbeit sich beschäftigten, während Egbert seitwärts von ihnen am andern Ende der Bank saß, ohne einen Laut der Unterhaltung hervorzubringen.

„Theure Clemenzia,“ redete Walther seine Verlobte an, nachdem er sie einige Zeit mit Stillschweigen betrachtet hatte, „mir scheint, Du würdest gern länger bei unsern Freunden in Mülinau bleiben?“

Eine plötzliche Röthe überflog die Wangen des Fräuleins, und ein Strahl der Freude und der Hoffnung belebte ihr verweintes Auge.

Nach einer Pause fuhr Walther mit bewegter Stimme fort:

„Vielleicht, meine geliebte Clemenzia, bleibst Du für immer am liebsten auf dieser Burg, in welcher Du so glückliche Tage verlebt hast, lieber als auf der meinigen, die nur herbe Erinnerungen Dir hinterlassen hat; warum solltest Du nicht froh bei unserm Egbert verweilen, der so herzlich Dich liebt?“

Egbert sprang erschrocken bei diesen Worten hervor und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, indem er mit Hastigkeit ausrief:

„Truchseß! um Gottes Willen, was hast Du gethan!?“

„Clemenzia,“ fuhr Walther fort, „wie wäre es, wenn ich die Rolle eines Bräutigams aufgeben, und als Dein gesetzlicher Vormund die Gewalt benutzen würde: Deine Hand in die Egbert's zu legen?“

Wer kann die Ueberraschung, das Ersauern, die Freude schildern, als auf diese Worte der edelmüthige Walther Clemenzien bei der Hand ergriff und sie seinem Freunde mit Anstand zuführte. Egbert taumelte in Walther's Arme, und Thränen der Rührung benetzten die männlichen Wangen des Truchseß. Clemenzia, in sprachlosem Entzücken, sah nur ihren Egbert, und Bertha tanzte, jubelte, küßte Walther's benarbete Hand und war außer sich vor Ueberraschung und Seligkeit. Der biedere Walther, der nur am Kriegesgetümmel und Waffengeräusch Lust hatte und bald des einförmigen Lebens eines Laubedelmanns müde war, verweilte nur noch kurze Zeit im Schooße der Familie, die ihm so viel Dank schuldig war. Gleich nach der Hochzeit der beiden Liebenden umarmte er sie, und eilte rasch zu dem großen Heere des Habsburger, der eben damals Basel belagerte und dort seine Wahl zum deutschen Kaiser erfuhr.

Aber auch in der Ferne war der treue Walther nicht müßig geblieben für die heimathlichen lieben Freunde. Seiner Verwendung bei dem großen Kaiser verdankte Clemenzia Rückgabe einiger, ihrer Familie früher vorenthaltener Güter bei Winterthur, durch deren Besitz der häusliche Wohlstand Egbert's um Vieles vermehrt wurde.

Die muntere Bertha hatte inzwischen dem Truchseß ihre Hand geschenkt und ihm durch ihren Frohsinn, ihren Verstand und ihre Guüthigkeit all das Glück ersetzt, welches dieser edle Mann in seiner ersten Ehe vermisst hatte.

Hallwyl selbst war nach einem langen unruhigen Kriegesleben endlich mit Ruhm und ehrenvollen Narben bedeckt zur Ruhe auf seine Stammgüter und in den Schooß seiner Freunde zurückgekehrt. Er vermählte sich nach einander mit zwei Ritterstöckern aus den edlen Geschlechtern von Hünenberg und Eumishwald und wurde durch dieselben Stammvater einer glorreichen und großen Nachkommenschaft.

Unter den drei Freunden blieb ungetrübt Freundschaft bis an ihr Lebensende, und noch vor ihrem Tode vernahmen sie, daß ein sterbender Klosterbruder zu Cappel mit bitterer Reue gestanden habe, das Siegel von Hallwyl sei, nachgestochen durch seine Hand, auf hinterlistige Weise gebraucht worden, um

in dem verschlossenen Kasten des alten Hallwyl eine andere Ringhälfte unterzuschoben, als die der Greis dem Klosterherrn übergeben hatte. Die schlauen Mönche wußten dieses Gerücht zweifelhaft zu machen, und die ihres Besitzes frohen und edelmüthigen Ritter forschten nicht weiter darnach.

Felicia.

(Fortsetzung.)

„Sie bleibt des Abends allein,“ erwiderte Susanne; „sobald die Nacht gekommen ist, geht sie zu Bette und Niemand im Hause rührt sich mehr.“

„Jesus! Was sagst Du mir da! Unterhält sich denn meine Tante nicht ein paar Augenblicke nach dem Abendessen?“

„Sie speist nicht zu Abend; sogleich werde ich ihr ein Stück Biscuit und ein Glas Wasser an ihr Bett bringen; das ist ihre ganze Mahlzeit, allein Sie haben nicht nöthig, es eben so zu machen. Man wird Ihnen ein Abendessen auftragen.“

„Mich hungert nicht,“ antwortete Felicia traurig. Da sie indessen sah, daß Susanne ein Licht ergriff und weggehen wollte, zog sie es vor, ihr zu folgen. Der Speisesaal, in den Susanne sie führte, war geräumig, aber finster. In der Mitte desselben stand eine große gedeckte Tafel, die mit Silbergeschirr bedeckt und mit einem einzigen Couvert versehen war; der gegenüberstehende Credenzschrank war mit silbernen Schüsseln von kolossalen Dimensionen, die in dem Halbdunkel gleich Silberern erglänzten, angefüllt.

Felicia setzte sich, mit stummer Bewunderung diese Pracht betrachtend, aber sie vermochte es jedoch nicht, etwas mehr zu sich zu nehmen, als einige Früchte und einige Tropfen Wein. Während dessen stand Balin, die Serviette unter dem Arm, hinter ihrem Stuhl, um die Teller zu wechseln und ihr einzuschleichen. Die Gestalt des alten Dieners war mit ihren Jugenderinnerungen verflochten und sie begann an die Zeit zu denken, in der sie, nach einer langen Reise, am Thor des Annunciadenklosters anlangte; wo Balin sie aus dem Wagen gehoben und sie über die Schwelle getragen hatte, während der schwere Thorflügel sich geräuschlos vor ihr aufthat.

„Es ist lange her, daß ich Euch nicht gesehen,“ sagte sie, sich plötzlich umwendend, zu ihm, „und doch habe ich mich sogleich an Euer Gesicht wieder erinnert, aber Ihr hättet mich bestimmt nicht erkannt, wenn mich Susanne nicht gemeldet hätte.“

„Ich bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Balin laconisch.

„D,“ sagte sie mit ungläubiger Miene und die Hand so hoch als der Tisch war, haltend, „ich war kaum so groß, als Ihr mich am Thor des Klosters verließet und mein Gesicht ist nicht mehr das eines fünfjährigen Kindes.“

„Ich habe das gnädige Fräulein nicht deswegen wieder erkannt, weil ich mich an Ihre Züge erinnerte,“ versetzte Balin, „sondern wegen einer Familienähnlichkeit.“

„Gleiche ich denn meiner armen Mutter?“ fragte Felicia lebhaft. Balin gab seufzend ein verneinendes Zeichen.

„So ruft Euch mein Gesicht das meines Vaters in's Gedächtniß,“ hob Felicia wieder an, „ach ich sehe ihn wie im Traum, ich erinnere mich nur unbestimmt seiner Züge.“

„Sie irren Sich, das ist unmöglich,“ murmelte Balin.

(Fortsetzung folgt.)

Kofales.

(Eingefant.)

Die fortschreitende Bildung, der mannigfaltige Verkehr lassen uns nur zu oft den Mangel einer der nothwendigsten Sprachen, wie der französischen Sprache fühlen. Und so glaubt Einsender nicht zur Unzeit auf die am 7. Novbr. in diesem Blatte angekündigte Anstalt der französischen Sprache, Hummeri Nr. 4, besonders aufmerksam zu machen. Da die Tendenz derselben bei dem ungemein geringen Preise von 15 Sgr. monatlich, nicht nur darin besteht, in möglichst kurzer Zeit das geläufige Sprechen und Schreiben dem Lernenden anzueignen, sondern hauptsächlich auf den Geist der französischen Sprache einzugehen, wodurch nur den vielen Germanismen vorgebeugt werden kann. Umso mehr aber erscheint die Empfehlung dieser Anstalt gerechtfertigt, als Einsender persönlich sich davon in den bereits angefangenen und zwar für jedes Geschlecht besonders stattfindenden Unterrichtsstunden hat überzeugen können.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.) Vom 5. — 11. Dec. fahren auf dieser Bahn 2976 Personen. Die Einnahme belief sich auf 3814 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Tausen.

St. Elisabeth. Den 30. Novbr.: d. Tagel. Seifert S. — d. Bureau-Assistenten Gierler S. — Den 5. Dezember: d. Aufseher Moras S. — d. Freistellenbes. in Pöpelwitz Maciol S. — d. Tagel. in Pöpelwitz Stiller S. — d. Fleischermstr. in Gr.-Mochbach Lige S. — d. Lokomotivführer Reismann S. — d. Buchbindermstr. in Gr.-Mochbach Vogel A. — d. Einwohner Kommas S. — d. Haushalt. Rünsting L. — Den 6.: d. Diaconus bei St. Elisabeth Herbslein S. — d. Lohnkutscher Bruck L. — Den 7.: d. Kaufm. Schlawe S. — d. Schuhmachermstr. Rahn S. —

St. Maria-Magdalena. Den 3.

Dezbr.: d. Bierbrauer Härtel L. — Den 5.: d. Schneidmstr. Illgner L. — d. Schuhmachermstr. Schenk S. — d. Erbsassen in Lehmgraben Reugebauer L. — d. Wagenbauer Wilding S. — d. Haushalt. Gunschirel S. — d. Schneidermstr. Schlüter L. — d. Drechsler-Werkführer Forburg S. — d. Instrumentenmacher Wischel S. — d. Schuhmachermstr. Hellmich S. — d. Kleberschneidmstr. Hellmuth S. —

St. Bernhardin. Den 30. Novbr.: d. Regier.-Kondukt. Beck Zwill. S. — Den 1. Dezbr.: d. Tischlerges. Hiller Zwill. L. — Den 5.: d. Stellmacherges. Henschel L. — d. Schmiedeges. Knittel S. — Den 7.: d. Schiffers Lige S. —

Goffirke. Den 3. Dezbr.: d. Profes-

sor und Direktor des kgl. Friedrich-Gymnasiums Wimmer L. — Den 5.: d. Postsekretär Benfite S. — d. Buchhändler. Hirt S. — d. Justizrath v. Udermann S. —

11,000 Jungfrauen. Den 1.

Dezbr.: d. Kellners Klein L. — Den 3.: d. Tischlermstr. Fessel S. — d. Schmieders Warsche S. — Den 6. d. Tischlerges. Weitz S. —

St. Christophori. Den 4. Dezbr.: d. Gensd'arm Baum S. —

St. Salvator. Den 7. Dezbr.: d. Erbsassen Klippel L. —

Traunungen.

St. Elisabeth. Den 6. Dezbr.: d. Partikulier Pohle mit Igfr. D. Pohle. —

d. Flegelstreicher mstr. Mangliers mit W. Peters. — Den 7.: d. Posamentirer Conrad mit Igfr. E. Möbber. — d. Maurerges. in Klein-Gandau Langner mit Igfr. R. Siegemund. —

St. Maria-Magdalena. Den 6. Dezbr.: d. Handschuhmacherges. Renaud mit Igfr. J. Schwensohn. — d. 7.: d. Tischlermeister Salomo mit Igfr. A. Scherr. —

St. Bernhardin. Den 2. Dezbr.: d. Seehandlungs-Disponent der Flachberei- tungsanstalt zu Pischke bei Bernstadt Trautwein mit Igfr. C. Siebenshub. — Den 6.: d. Gerreidehändler Raschner mit W. geb. Hartwig verm. W. obfahrb. — d. Stellmacherges. Weiß mit C. Witte. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriele:

- 1) Hochl. Polizeipräsidium,
- 2) Herrn David E. Sohn,
- 3) Schullehrer Franke in Berthel,
- 4) Oberamtmann Wächner,
- 5) Inspektor Gaier,
- 6) Deconom Karl Weber,
- 7) Fräulein Weß,
- 8) Herrn Franz Hoppe,
- 9) Bäcker mstr. Wunderlich,
- 10) Dienstmädchen Joh. Caroline Müller,
- 11) Herrn Kaufm. Joh. Valentin Magirus,
- 12) Wittfrau Buttle mit 2 Thaler Kassen-Anweisungen,

Können zurückgefordert werden.

Breslau, den 15. Dezbr. 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 18. Dezember, zum 4ten Male: „Die Frau Professorin,“ oder: „Dorf und Stadt.“ Schauspiel in 2 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Kurbachs von Charlotte Birch-Pfeiffer.



Schreibzeuge

in Porzellan, Eisenguß, Glas und Sphrylith empfiehlt wegen Aufgabe des Geschäfts zu sehr ermäßigten Preisen

J. Puppe,

Raschmarkt Nr. 45 eine Etage hoch.

Schreibebücher

von gutem, durchaus nicht fließendem Papier, das Duzend von 5 Sgr. bis 2 Rthlr. empfiehlt unter Bewilligung eines angemessenen Rabatts

die Papier-, Schreib-, Zeichen- u. Materialien-Handlung von

J. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 37 schrägüber der königlichen Bank.

Zwei neue Kirschbaumene Nähtische mit Spiegel und Säulen und ein neuer birkener Säulentisch, naturpoliert, stehen preiswürdig Antonienstr. Nr. 21 links zum Verkauf.

Gutes Weizen-Dauer-Mehl ist in dem Richter'schen Spezerei-Geschäft Oderstraße Nr. 12. billig zu haben.

Ein neuer zweirädriger Wagen, trägt 24 Centner, steht zu billigem Preise zu verkaufen Breite-Straße Nr. 51. eine Etage vornheraus.

Neusche Straße Nr. 38 in den 3 Thüren im Hofe rechts in der Remise Nr. 11 wird Schmiede-, Schmelz- und Guß-Eisen; altes Zinn, Messing, Kupfer, Blei, Zink, grünes und weißes Bruchglas, Makulatur und Koffhaare gekauft und jederzeit die höchsten Preise dafür bezahlt.

Bermischte Anzeigen.

Ein Handwagen auf eisernen Räder steht zum Verkauf Kurze Gasse Nr. 17.

Beste Welsche-Müsse à Meße 8 Sgr. sind zu haben Ring Nr. 7 im Seiler-teller.

Nur in der Weihnachts-Ausstellung von L. Braun & Comp.,

Rossmarkt Nr. 18, nahe am Riembergshofe, sind die billigen
Gegenstände zu haben, als:

1 Dugend Schreibbücher, 4 Bogen stark, zu 6, 7½ und 8 Sgr., dito Belin 9 Sgr., 1 Dbd. dito mit bunten Umschlägen 9 Sgr., dito linierte 9 Sgr., 1 Dbd. Diarien, 8 Bogen stark, 9 Sgr., 1 Dbd. Octav 4 Sgr.; eine feine Büchermappe 3½ Sgr., 1 dito enthaltend 6 feine Schreibbücher, 1 Dbd. Bleistifte, 1 Dbd. Stahlfedern und 1 Halter 8½ Sgr.; eine feine Federscheide, enthaltend 12 Stahlfedern, 1 Halter, 1 Blei- und 1 Schieferstift, 1 Feder- messer, 1 Zuckkasten mit 18 Zuckern, 1 Schiefertafel und 25 gute Federpoien, 6½ Sgr.; 144 Stück gute Stahlfedern in Etuis 4 Sgr.; elegante Schreibzeuge zu 3, 4, feine Napoleon-Schreibzeuge à 5 Sgr.; elegante Notizbücher zu 2½ Sgr., in Leder und mit feinen Stickeren à 3, 4, 7 und 10 Sgr.; elegante Stammbücher zu 4 Sgr., dito mit Sammt ausgelegt 8 Sgr.; elegante Näh-Toiletten mit Seidenfäden 2½, 3½, 5 und 7½ Sgr.; 1 Mus- scheifasten mit 15 Zuckern und Pinzel 2½, dito mit 24 Zuckern 5 Sgr.; 1 Reißzeug 2½ Sgr.; 1 Portmonnaie 2½ und 5 Sgr.; 1 Gewehr und Patronentasche 4 Sgr.; 1 Parfüm-Toi- lette 7½ Sgr. und 10 Sgr.; 1 Kalender 5 Sgr.; 1 Hammer- und Glockenspiel 2½ u. 3½ Sgr.; 1 Lotterispiel mit 18 Karten 3 Sgr.; Kinder-Panorama's 2½ Sgr.; 1 Zwitzge- den'spiel 4 Sgr.; Schleswig-Holstein'spiel 7½ Sgr.; Sisele-Beiselspiel 7½ Sgr.; 1 Geheim- nisse von Paris-Spiel 10 Sgr.; 1 Domino mit 28 Steinen 5½, mit 36 Steinen 6½ Sgr.; ABC-Buch mit Bildern 1 und 1½ Sgr.; 100 gestickte Florida-Cigarren zu 20 Sgr.; 25 dito in chinesisches Büchsen zu 7½ Sgr.; 50 gute Cigarren in Etuis 10 Sgr.; 25 dito 3 Sgr.; und noch eine bedeutende Auswahl von Galanterie- und Spielwaaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Gänzlicher-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Band-, Spigen-, Zwirn-
und Baumwollen-Waaren-Geschäfts,

Rossmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

sollen sämtliche bis Weihnachten zu und unter dem Kostenpreise ausverkauft
werden und werden ¼ Hundert engl. Nähadeln für ½ Sgr. und eine Tas-
pel achter Gnadenfreier Zwirn zu 2 Sgr. abgelassen.

Auch sind daselbst die Handlungs-Untensilien zu haben.

Spielwaaren

in mannigfacher Auswahl, wobei ein Pariser Diorama, offerirt

Moritz Wenzel, Ring Nr. 15.

Der große Seiden-Band-Ausverkauf

Oblauerstraße Nr. 2 in der Löwengrube eine Treppe,
wird bis Ende dieses Monats fortgesetzt, und die modernsten Haubenbänder
für 1½ und 1 Sgr. die Elle verkauft.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden nachstehende Artikel zu auffallend billigen Prei-
sen ausverkauft, als: wollene Anstossnuren 2 Pfg. die Elle, bunte Nähseide, das
Loth 6½ Sgr., bei Abnahme von 3 Pfd. noch billiger, reines Strickwolle in weiß, schwarz
und bunt, das Loth von 9 Pf. an, Baumwolle, Handschuh mit und ohne Halter das Paar
1½ Sgr., und dergleichen mehr.

M. Münster,

Nikolai-Strasse Nr. 12., im hohen Hause.

Die Modewaaren-Auction

Schweidnitzer-Strasse Nr. 1 wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt.

Zum Kostenpreise

verkaufe ich, um damit zu räumen: Damen-Mäntel in Lama und an-
deren Stoffen von 5½ Rthlr. ab und empfehle mein Lager in Wulst-
ling-Beinkleidern von 2¾ Rthlr. ab, wattirten Röcken und Paletots
von 8 Rthlr. ab, Westen in Wolle von ¾ Rthlr. ab, so wie höchst
preiswürdig in Sammet und Seide, wobei ich auf meinen Vorrath von
Herren-Garderobe zu achten bitte.

M. Waldmann,

Schmiedebrücke Nr. 65, im ersten Viertel vom Ring.

Ausverkauf.

Mein Commissions-Waarenlager, welches in sächsischer Stickerei besteht,
bin ich geneigt, besonderer Umstände wegen, zu räumen, daher mache ich
solches dem hiesigen Publikum hiermit bekannt. Meine Waare ist unweit
der Riemerzeile, Ecke von der Oberstraße.

F. Biehweg.



Elegante seidene Regen-
schirme, die neuesten und ge-
schmackvollsten Sonnen-Schir-
me, wie auch Kinder- und Pup-
pen-Schirmchen empfiehlt zu den
billigsten Preisen die Fabrik von

Franz Wölz's Nachfolger,
Oblauer-Strasse Nr. 2.

Wachs-Waaren-Fabrik

Firma: Wausenwang's Erben

benachrichtigt ihren respect. Kunden, daß ihr Baubestand nicht wie vor-
ges Jahr der Rossmarkt-Apotheke gegenüber, sondern der Hiet'schen
Buchhandlung vis-à-vis sich befindet; dieß als ergebene Mittheilung, um
Irrungen vorzubeugen. Gleichzeitg bittet die obige Firma selbe mit vielfa-
chen Wünschen zu beehren; denen durch reelle Bedienung zu entsprechen sie
stets bemüht sein wird.

Sehr wichtig für Herren,

Im Ausverkauf in der Schnittwaaren-Handlung Schweidniger-
straße Nr. 5 im goldenen Löwen bei J. Ringo

Um gänzlich damit zu räumen werden verkauft schwarz- und buntseidene
Herren-Halstücher von 1 Rthlr. ab, Shawls und Schlipse in Seide und
Wolle, von 20 Sgr. ab, Sammetwesten von 1 Rthlr., wollene Westen von
10, 12, 15 Sgr. ab, ostindische Taschentücher à 15 bis 20 Sgr., Schweizer-
taschentücher à 4, 5 und 6 Sgr., wollene und baumwollene Jacken und
Beinkleider, Schlafrockzeuge, Buxskins und noch viele andere Artikel werden
zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Gute mehligte Kartoffeln

werden, jedoch nur Viertelweise, so wie im ganzen und halben Säcken verkauft
Burgfeld Nr. 14.

Zur Einweihung

der von mir übernommenen Stönsdorfer Bier-Halle, Ring Nr. 10 und 11
im Seliger'schen vormals Hollschau'schen Hause ladet auf heute, Donnerstag
den 16. d. M., ergebenst ein. Für gutes kräftiges Stönsdorfer, englische
Ale, Bairisch und Böhmisch Lagerbier, so wie gute Speisen, bei prompter
Bedienung ist bestens gesorgt. Um geneigten Zu'pruch bittet
J. Erpelting, Restaurateur.

Gänzlicher Ausverkauf

des früher Jäger'schen Leinwand-Lagers

Oblauerstraße Nr. 4.

Schlittschuhe in größter Auswahl

nach neuester zweckmäßiger Art empfangen und verkauft zu sehr billigen Preisen:
W. Engels u. Comp., Solinger Stahlwaaren-Niederlage, Ring Nr. 3.

Elbinger Neunangen à Stück 1 Sgr. in ½ und ¾ Geb. billiger,
Echte brabant'sche Sardellen, à Pfd. 8 Sgr.,

auch schöne große Apfelsinen à Stück 2 Sgr. und 1 Sgr. empfiehlt:
F. A. Grügner, am Neumarkt 27, im weißen Hause.

Vergoldete Porzellan- und bunte Glas-Waaren, so wie Spiel-
Service für Kinder, empfehlen: L. Pulvermacher u. Comp.,
Blücher-Platz Nr. 6/7, im weißen Löwen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfeht

Heinrich Richter's

Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien-Handlung,

Albrechtsstraße Nr. 6,

ihr großes Lager von

A B C- und Bilderbüchern, Schreib- und Zeichnen-Vorlagen, bunten Bilderbogen, Theater-Dekorationen, Proszenien etc.

Stahlfedern

und Stahlfederhalter in größter Auswahl.

Bleistifte,

schwarze und weiße Kreide, Nothstifte, gegossenes Gummi.

Federmesser, Radirmesser etc.

Fein und ordinaire Tuschkasten, Pastell-Farben, Pinsel etc.

Reißzeuge

von 15 Sgr. bis 7 Rthlr.

Albums, Stammbücher, Notizbücher, Schreibmappen, Papeterieen, Briestaschen, Porte monnaies etc. etc.

Schreibhefte

in Quart und Oktav, von 6 Pf. das Stück, 5 Sgr. das Duzend an.

Berzierte Briefpapiere

und dazu passende Couverts.

Oblaten

in allen Größen und Farben, mit Buchstaben, Devisen und Ansichten.

Siegellack

in allen Farben, von den ordinären Sorten bis zu den feinsten Pariser.

Bei Entnahme größerer Parthieen obiger Artikel wird noch verhältnißmäßiger Rabatt bewilligt.

Adolf Sachs, Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung,

empfeht sein neuerdings theils durch direkte Zusendung, theils durch persönliche Einkäufe in den Fabriken frisch sortirtes Waarenlager der gütigen Beachtung. —

Pariser Umschlagetücher

in schwarz, weiß, gelb, hellblau, grün, Kornblau, so wie in allen existirenden Grundfarben à 4, 5, 7 $\frac{1}{2}$, 10, 12 $\frac{1}{2}$, 15, 18, bis 24 Rthlr.

Stoffe zu Mänteln

in Vigogne, Lama, Halblama etc., $\frac{10}{4}$ breit à 16, 20, 25 bis 40 Sgr. die Elle.

Rechte Thibets

in schwarz und allen andern Farben, glatt, gemustert und gestreift, auch mit Seidenstreifen.

Bedeutender Vorrath

fertiger Damen-Mäntel

in schwarzem Taffet, Moiré und Atlas, von rein wollnen Lama, Halblama etc.

Gardinen- und Möbelstoffe

in besonders großer und schöner Auswahl.

Ballroben, Ballschwals,

Ballbarchen, Pellerinen, gestickte Kragen, Manchetten, Battisttaschentücher etc. so wie alle zum Ballschmuck erforderlichen Gegenstände.

Französ. Seidenzeuge,

glatt, schwarz wie auch gemustert, couleurt Brautroben, so wie buntgestreifte Seidenkleider von 9, 12, 15, 18 bis 20 Rthlr.

Cachemir

und Mousseline de Laine

zu Kleidern und Ueberröcken, à 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5 $\frac{1}{2}$, 7, 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Rthlr. die Robe.

Warme Umschlagetücher

von weicher Wolle, à 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Nächst den hier angeführten Artikeln ist auch noch mein Lager von „Cattunen und Messels“ besonders bemerkenswerth, wobei ich ganz ächten dunkelbraunen Cattun à 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen kann.

Das mir bisher erworbenene Vertrauen werde ich jederzeit durch eine hervortretend billige Bedienung und strengste Rechtlichkeit zu erhalten bemüht sein.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.